

Und dieses Ungeheuer
Hat zweimal nie gedroht;
Es stirbt im eignen Feuer,
Wie's tötet, ist es tot.

104. Die Geschichte des alten Wolfs.

1. Der böse Wolf war zu Jahren gekommen und faßte den gleisenden Entschluß, mit den Schäfern auf einem gütlichen Fuße zu leben. Er machte sich also auf und kam zu dem Schäfer, dessen Hürden seiner Höhle die nächsten waren. „Schäfer,“ sprach er, „du nennst mich den blutigierigsten Räuber, der ich doch wirklich nicht bin. Freilich muß ich mich an deine Schafe halten, wenn mich hungert; denn Hunger tut weh. Schütze mich nur vor dem Hunger; mache mich nur satt, und du sollst mit mir recht zufrieden sein. Denn ich bin wirklich das zahmste, sanftmütigste Tier, wenn ich satt bin.“ „Wenn du satt bist? Das kann wohl sein,“ verlegte der Schäfer. „Aber wann bist du denn satt? Du und der Geiz, ihr werdet es nie. Geh' deinen Weg!“

2. Der abgewiesene Wolf kam zu einem zweiten Schäfer. „Du weißt, Schäfer,“ war seine Anrede, „daß ich dir das Jahr durch manches Schaf würgen könnte. Willst du mir überhaupt jedes Jahr sechs Schafe geben, so bin ich zufrieden. Du kannst alsdann sicher schlafen und die Hunde ohne Bedenken abschaffen.“ „Sechs Schafe!“ sprach der Schäfer. „Das ist ja eine ganze Herde!“ „Nun, weil du es bist, so will ich mich mit fünfzehn begnügen,“ sagte der Wolf. „Du scherzest; fünf Schafe!“ „Auch nicht vier?“ fragte der Wolf weiter; und der Schäfer schüttelte spöttisch den Kopf. „Drei? Zwei?“ — „Nicht ein einziges,“ fiel endlich der Bescheid. „Denn es wäre ja wohl töricht, wenn ich mich einem Feinde zinsbar machte, vor welchem ich mich durch meine Wachsamkeit sichern kann.“

3. Aller guten Dinge sind drei, dachte der Wolf und kam zu einem dritten Schäfer. „Es geht mir recht nahe,“ sprach er, „daß ich unter euch Schäfern als das grausamste, gewissenloseste Tier verzeichnet bin. Dir, Martin, will ich jetzt beweisen, wie unrecht man mir tut. Gib mir jährlich ein Schaf, so soll deine Herde in jenem Walde, den niemand unsicher macht als ich, frei und unbeschädigt weiden dürfen. Ein Schaf, welche Kleinigkeit! Könnte ich großmütiger, könnte ich uneigennütziger handeln? Du lachst, Schäfer? Worüber lachst du denn?“ „O, über nichts! Aber wie alt bist du, guter Freund?“ sprach der Schäfer. „Was geht dich mein Alter an? Immer noch jung genug, dir deine liebsten Lämmer zu würgen.“ „Erzürne dich nicht, alter Hegerim. Es tut mir leid, daß du mit deinem Vorschlage einige Jahre zu spät kommst. Deine ausgebissenen Zähne verraten dich. Du spielst den Uneigennützigen, bloß um dich desto gemächlicher, mit desto weniger Gefahr nähren zu können.“